Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **145 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OBERDORFER, E.:

Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil IV: Wälder und Gebüsche

3 Abbildungen, 862 S. 104 Tab.
Gustav Fischer Verlag, Jena, Stuttgart, New York 1992, DM 98,–.

Von Oberdorfer erfreut sich die Pflanzensoziologische Exkursionsflora auch in der Schweiz grosser Beliebtheit. Die «Süddeutschen Pflanzengesellschaften» waren in ihrer ersten Auflage (1957) den Pflanzensoziologen Begriff und richtungsweisende Arbeitsgrundlage. Die zweite Auflage ist nun mit dem vierten und letzten Teil abgeschlossen, nachdem die ersten Teile zwischen 1977 und 1983 längst erschienen waren. In diesem Teil vier behandeln Theo Müller, Erich Oberdorfer und Paul Seibert die Wälder und Gebüsche, während die Saum-Gesellschaften, Schlag- und Hochstaudenfluren schon Gegenstand des Teils zwei (1978) waren. Als verzögernder Faktor im Erscheinen des «lang erwartetet und oft angemahnten Teils 4» wird die Behandlung des umfangreichen Materials pflanzensoziologischer Aufnahmen in ganz Europa genannt. Aber auch im «eigenen Gebiet» lag eine derartige Fülle an Daten vor und waren so viele Vegetationseinheiten zu belegen, dass sich eine Zweiteilung in Text- und Tabellenband aufdrängte. Diese Massnahme kommt dem Leser entgegen: Er hat die Tabelle vor sich, zu der er den Text liest.

Für die Schweiz ist das Werk aus verschiedenen Gründen von wegleitender Bedeutung. Weite Teile der süddeutschen Landschaften besitzen in der Schweiz eine Fortsetzung oder Entsprechung, so die Fränkische und die Schwäbische Alb im Schweizer Jura, die Schwäbische und die Bayerische Hochebene mit ihrem glazial überformten tertiären Hügelland im Schweizerischen Mittelland mit seinem Molasse- und Moränenhügelland, die Nordtiroler und die Bayerischen Kalkalpen in den helvetischen Kalkalpen usw.

Die einen Gesellschaften sind hier, die anderen dort besser ausgebildet. Es hat sich in der Pflanzensoziologie längst eingebürgert, die Pflanzengesellschaften vom Zentrum ihrer Verbreitung aus zu gliedern, weil dann die besonderen Eigenschaften am Arealrand, zum Beispiel als Spezialisten-Gesellschaften, besser verstanden werden können. Deshalb wird bei Oberdorfer die Assoziation zunächst in geographische «Subassoziationen», das heisst in der Horizontalen als geographische Vikarianten oder Rassen, in der Vertikalen als Höhenformen, gegliedert. Eine im floristisch-soziologischen System durch Kennarten definierte Assoziation wird zunächst «nur in den Teilaspekten der sie bedingenden Faktoren – und zwar solchen des Klimas, wie sie in den Chorologien der Arten ihren Ausdruck finden – «ökologische Einheit» sein. Erst bei den standörtlichen Untereinheiten, wenn zu den klimatischen die edaphischen Faktoren (Wasserhaushalt, Bodendichte, Chemismus usw.) treten, erreichen die Bestände eine grössere ökologische Identität. Bei angewandten Standortsanalysen muss deshalb der Schwerpunkt in der Erfassung der Untereinheiten (Subassoziationen, Varianten usw.) liegen, indessen die Assoziation im allgemeinen mit Vikarianten (Rassen) und Formen mehr ein Spiegelbild der klimatisch-geographischen Bezüge ist.»

Es wäre sehr zu hoffen, dass bei der Gliederungsrevision der Schweizer Waldgesellschaften ein harmonischer Anschluss an die wohldurchdachten süddeutschen Pflanzengesellschaften gelänge. Dass allerdings die Gliederung, die systematische Stellung und die standörtliche Beurteilung einer Pflanzengesellschaft selbst eingefleischte Fachleute in Verlegenheit bringen können, kommt in dem Werk auch zum Ausdruck, zum Beispiel in der Kontroverse von Autor und Herausgeber zum Unterverband Cephalanthero-Fagenion. Gerade solche Konflikte machen das Werk auch für den interessierten Laien lesenswert, weil darin die Denkart der Pflanzensoziologen am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Dies ist aber auch ein Hinweis darauf, dass in der Pflanzensoziologie längst nicht alle Probleme gelöst, sondern dass neue Impulse notwendig sind. Auch in der Pflanzensoziologie gilt deshalb, dass die Wahrheit stets nur der Stand der letzten Auseinandersetzung ist. *N. Kuhn*